

Schwäbische Chronik.

Nro. 90. — Den 29 Julii 1791

§ Herzogthum Wirtemberg.

Beförderte: Leibjäger Hummel, zum reiffgen
Erstier im Enzklösterlen.

Ernannt wurden: Pfarrer M. Wieland von
Gerstetten, auf die Pfarrei Hohen Memmingen; *cf. 122.*
Pfarrer Hörner von Münster im Limpurgischen,
auf die Pfarrei Gerstetten;

Stipend. und Schloßprediger von Tübingen, M.
Lenz, auf das Diakonat Tuttligen.

Stuttgart, den 26 Jul. In einer DorfKirche des
Stuttgarter Amts wurde am 5 Sonntag nach Trinitatis
mit Abfingung des Lieds: Die Erndt ist da 2c. das
Württembergische neue Gesangbuch eingeführt, sodann
vor der Communion mit dem Lied: Herr du wollst
uns vorbereiten 2c. und seit dem bei allen Gottes-
diensten mit Liedern des neuen Gesangbuchs zur Freude
der ganzen Gemeinde, der Bemittelten und Armen, der
Alten und der Jugend fortgeföhren.

[Seltsamer ZahnungsTrieb eines 90jährigen
Greisen.] Remmingen, OberAmts Leonberg. Daß
eine 60jährige Frau zum drittenmal Zähne bekommen
hat — schon das wurde als eine Seltenheit ausgehoben,
aus des berühmten Stolls *ratione medendi* im 94sten
Stück unserer Tübinger gelehrten Anzeigen von 1789
S. 749. Ich vermuthe also, daß Aerzten und andern
denkenden Beobachtern des menschlichen Wunderbaues
und seiner Veränderungen die Bekanntmachung folgen-
der Thatfache nicht minder willkommen seyn werde: —
Am 16 Julii dieses Jahres starb hier ein schon 15 Jahre
lang blinder Greis, Martin Weil, in einem Alter von
90 Jahren, weniger 4 Monate. Diesem wuchsen im
Jahre 1787 auf einmal 8 neue Zähne. Nach 6 Mo-
naten fielen sie aus, ihr Abgang aber wurde durch neue
Stoßzähne, obere und untere, ersetzt; und so arbeitete
die Natur 4 Jahre lang unermüdet und bis noch 4
Wochen vor seinem Ende fort. Hatte er sich der Neu-
linge einige Zeit recht bequem zum Zermalmen der Spei-
sen bedient: so nahmen sie, bald früher bald später,
Abschied, und sogleich schoben sich in der vorigen oder
in einer andern Lücke neue nach. Alle diese Zähne be-

fielen und verlohr er ohne Schmerzen; ihre Zahl ist zum
wenigsten ein halbes Hundert.

Wildbad, den 24 Jul. Fortgesetztes Verzeichniß angekom-
mener Kurgäste: Frau von Donnersfeld; — Fräulein von
Gemmingen; — Frau Leibmedikusin Reichenbach; — Frau
Kaufmännin Ruesch — und Frau Uhrmacherin Kramer von
Stuttgart; — Jungfer Vogel von Dobel; — Mieter, Mah-
ler und Kupferstecher von Winterthur; — Pfarrer Nis mit
Sohn aus Widdern; — Forstrenovator Kornbeck von Calms-
bach; — Weginspektor Gros — und Knaupp von Stutt-
gart; — Scribent Märklin von Hohentwiel.

Badgäste im Bollerbad, vom Mai bis Ende Julii: Ba-
ron von Münch aus Augspurg; — Amtmann Klett von
Dettingen; — Pfarrer Nebstof von Fricdenhausen; — Hans
delsmann Räuchlen von Owen; — Burgvogt Marz von
Rothenberg; — Kaufleute Libel und Bek von Göppingen;
— CapitalVerwalter Bahnmeier mit Frau und Tochter aus
Eßlingen; — Amtmann Metzger mit Frau von Grunbach;
Holzhai von Ludwigsburg; — Hofgärtner Schulz mit seiner
Frau von Sibach, — Bürgermeister Fischer und Tochter
von Urach; — Baronesse von Palm aus Eßlingen; — Kauf-
männin Lenz — und Pommer von Urach; — Commerziens-
Räthin Bek von Göppingen; — Prälatin Faber, und Pro-
fessorin Schnurrer und Tochter von Tübingen; — Bur-
germeisterin Weber von Kannstatt; — RechnungsKommissa-
riussin Lavenstein von Stuttgart; — OberBögtin Christlieb
von Stauffeneck; — LöwenWirthin Jäger von Waiblingen;
— Frau Böhringer von Schorndorf.

§ VorderOestreich.

Der bisherige OberAmtmann in Schramberg D.
Gleichen auf ist als Syndikus der Stadt Rottenburg
ernannt worden.

[Verordnungen.] Der Titel KurPfalz Baiern soll
hinführo von VorderOestreichischen Stellen und Aem-
tern nie mehr, sondern KurPfalz gebraucht werden,
weil KurBaiern vollkommen eingezogen ist. — Da
Kaiser Leopold seine Krönung zum König in Böh-
men auf den 6 Sept., die Eröffnung des LandTags
auf den 3ten, und die Huldigung auf den 4 Septem-
ber, den öffentlichen Einzug aber in Prag auf den 31
August festgesetzt hat, so wird diß hiemit bekannt ge-
macht, damit diejenige in VorderOestreich, die etwa
Böhmische LandStände sind, sich zeitig an den Obr-
stenBurggrafen in Böhmen, den Grafen von Rotten-

han wenden und ihre Erscheinung oder NichtErscheinung einberichten können.

§ Der Reckberg.

Aus dem Briefe eines Reisenden.

„Er ist gewiß einer der interessantesten Berge in Schwaben. Schon oft hatt' ich mir vorgenommen ihn zu besteigen, — denn ich seh ihn täglich aus meinem Fenster blau am westlichen Horizont hervorzuragen — aber immer ward ich wieder an der Ausföhrung meines Entschlusses gehindert. Da ich ihm nun aber so nahe war, ließ ich mich nichts mehr abhalten, selbst nicht die drückende Hitze des Tages, die wohl ein wichtiger Bestimmungsgrund zur Unterlassung einer Bergreise seyn kam. Als ich mit meinem Begleiter eine Strecke über das Dorf Bärtringen hinausgetreten war, befanden wir uns in der schönsten Gegend, die die lebhafteste Phantasie nicht schöner malen könnte. Auf einem grossen fruchtbaren Ackerfeld standen wir; majestätisch und feierlich erhob sich vor uns der Reckberg, und stößte Ehrfurcht ein. Hinter ihm ragte der nackte Scheitel des Staufensbergs einsam und traurig hervor, und die südliche Seite des Gesichtskraises umschloß eine Kette hoher Gebürge, die hie und da sehr romantisch mit grünen Felsen und mit den Trümmern alter Ritter-Schlösser gekrönet sind. Auf der rechten Seite aber hatten wir ein langes lustiges Wiesenthal vor uns, und im Hintergrunde desselben die Reichsstadt Schwäbisch Gmünd mit ihren alten, hohen, würdigen Gebäuden.“

„Lange bewunderten wir diese malerische Gegend — und kamen nach Verfluß einer kurzen Stunde, — nachdem wir das dem Domkapitel zu Ellwangen gehörige Dorf Wallstätt zurückgelegt hatten, — am Fusse des Berges an.“

„Der Weg bis auf die erste Stufe föhrt, — auf der Ostseite auf der wir ihn bestiegen — durch einen schönen Tannenwald, dessen Schatten uns bei der schwülen Sonnenhitze wohlthätiges Labfal war. Auf der ersten Bergstufe liegt das Dörfchen Reckberg, an dem wir vorüber giengen. Hier hatten wir einen schönen Abblük. Eine Menge Menschen die — da auf heute die Oktav des Fronleichnamfestes fällt, — dem Gottesdienste auf dem Berge beizuwohnen hatten, kamen eben vom Gipfel herunter. Die mannigfaltigen Farben ihrer Kleider, besonders die weissen Schürze der BaurenMädchen, und die beherden, hüpfenden Bewegungen der Herabgehen-

den, gaben dem Auge ein anziehendes Schauspiel. Die Spitze des Berges bestiegen wir mit weniger Beschwerlichkeit als die untere Stufe, weil der Weg, in dem er um den Berg allmählich herumföhrt, bei weitem nicht so steil ist. Als wir den Gipfel erreicht hatten, bot sich uns plözlich eine ungeheure Aussicht dar. Dergestalt frappirte sie uns, daß wir stumm den unabsehbaren Schauplaz anstauten, der sich uns darstellte; — nach einer langen Pause erhuben wir ein FreudenGeschrei, und stengen an uns größer zu föhlen, da die ganze Erde unter unsern Füßen zu liegen schien.“

„Der Berg ist ganz nackt. Seine Rinde ist dicht mit Kaltsteinen besät, gibt aber demohgeachtet gute und gesunde Waide für's Vieh. Der mittägige Abhang ist zu Fruchtfeldern angelegt, und liefert reichlichen Ertrag. Gegen Mitternacht hat er hohe, gerade abstürzende Felsen, und auf dieser Seite ist er auch am steilsten. Der Gipfel ist nicht ganz flach. Gegen die Mitte senkt er sich ein, und am östlichen und westlichen Rande hat er erhabenerer Höcker, welches sehr natürlich zu der Vermuthung des zusammengeführten Kraters eines ehemaligen Vulkans föhrt.“

„Die Kirche und der Thurm, wie auch die Pfarrwohnung, sind ganz von Steinen erbaut. Die erstere hat von innen an den Seiten und der Decke viel StukkadorArbeit, und einige in dieser Art dargestellte Figuren sind auffallend charakteristisch. Schon seit mehr als 600 Jahren ist hier eine berühmte Wallfahrt, und noch steigen jährlich viele Tausend andächtige Pilgrime einzeln und in Prozessionen auf diese Höhe, um auf ihm anzubeten. Das Wallfahrtsbild ist eine Mutter Gottes, die schon über tausend Jahre alt seyn soll; sie scheint mir aber für den kolossalischen Künstlergeschmak des Mittelalters viel zu klein. Eine Menge Krücken und Holzfüße von geheilten Gebrechlichen hangen an den Wänden der Kirche umher, und noch weit mehr sollen schon hinausgeschafft worden seyn, um den neuern Plaz zu machen. Sehr viel Ansehen hat daher dieses Wunderbild bei dem katholischen Volke in der Gegend, und noch in diesem Jahre sind andächtige Büsser an der steilsten Höhe des Berges auf den bloßen, entkleideten Knien hinauf, herunter und wieder hinauf geklettert, ohne die fürchterlich schmerzhaften Bewundungen zu achten, die sie sich auf den umherliegenden spizigen Steinen zuzogen.“ (Der Beschluß im nächsten Blatt.)

Schwäbische Chronik.

Nro. 91. — Den 1 August 1791.

§ Kreisangelegenheiten.

[Inhalt des vierten KreisKonklusums.] Ulm, den 10 Jun. Graf Lehrbach, Gesandter des jetzigen Kaisers Leopold, ist gegen das Ende dieses KreisKonvents hier angekommen, und hat sein Beglaubigungsschreiben als Kaiserlicher Minister an dem Schwäbischen Kreise übergeben. Der Kaiser gab damit seine Zuneigung zu diesem Kreise zu erkennen, welches man mit dankvoller Freude vernahm. — Im vorjährigen KreisKonvent hatte man beschlossen, wegen der Beschwerden und Wünsche dieses Kreises sich an den nächst zu wählenden Kaiser zu wenden. Wegen aller dighalb gemachten Schritte sind nun die gesammten Stände belehrt worden. Es hat nemlich das KreisAuschreibAmt nicht nur an Leopold, sondern auch an die übrige Mitglieder des Kurfürstlichen WahlKollegiums Schreiben ergehen lassen, und jedem die Druckschrift beigelegt, welche die Beschwerden des Schwäbischen Kreises enthält. Alle diese Schreiben sind am 19 Mai zur Diktatur gekommen. Auch hat der Wirtembergische KomitialGesandte v. Seckendorf, welcher ohnediß zum WahlKonvent nach Frankfurt abgegangen, Aufträge, sowohl wegen jener Beschwerden des Kreises erhalten, als auch wegen der noch, vermöge der Diktaten vom 20 und 21 Mai, hinzugekommenen weiteren Insaßischen Beschwerden, da das OberAmt Günzburg aus Veranlassung einer AppellationsSache gegen das von Bollmarische Gericht zu Nieden eine Strafe von 100 Dukaten verhängt hatte. (Der Beschluß folgt.)

§ Herzogthum Wirtemberg.

Stuttgart. Hier hat ein Gewitter am 27sten Jul. Abends um halb 10 Uhr in 3 Häuser, in der WagnerGasse und bei den sogenannten neuen Häusern, eingeschlagen.

§ Marggrafschaft Baden.

Baden, den 23 Jul. Bis jetzt sind wieder folgende Badegäste angekommen: Baron von Bergheim, Baronne Pistoris, Kloss, Baron Otto von Wormser, diese alle aus Strassburg; von Kolonne ehmaliger Stättmeister aus Hagenau; Madame Engelhard aus Ruffach im Elsas; Graf Ferino aus Offenburg; Hauptmann von Etzhorn nebst Gattin aus Karls-

ruhe; Miller, Wirtembergischer HusarenRittmeister; Wellnagel, DragonerHauptmann des Schwäbischen Kreises; LeSein königlich Polnischer Rath aus Warschau; von Mayer aus Freiburg im Breisgau; Baron von Loffolaye aus Bernsbach; Amtschreiber Jäger nebst Frau von Germersheim; Amtschreiber Sarsel von Weinheim; Scumbler, Offizier unter dem Regiment Mirabeau zu Kappel am Rhein; Abbe Bauer Feldprieester des 8ten Französischen JägerRegiments aus Fort Louis; — und noch 17 andere Personen.

§ ReichsStadt Hall.

Beförderte: Lt. Haspel, StadtSchultheiß und Fürstlich HohenloheLangenburgischer HofRath, — und der RathsKonsulent Georg Karl Haspel; zu den erledigten zwei RathsStellen;

Apotheker Lorenz Michael Bär, in den äufferen Rath.

§ ReichsStadt Eßlingen.

Der SchwörTag zu Eßlingen ist am 25 Jul. wieder mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten begangen worden. Es wurde sogleich dem neuen Kaiser gehuldigt.

§ VorderOestreich.

[Verordnung.] Von unbekanntem Personen werden folgende 2 Schriften in Schwaben und VorderOestreich verbreitet: „Kräftiges Gebetlein vom BauernVolke mit grossen Nutzen alle Tage mit dem HausGesinde zu sprechen, verfaßt von dem ehrwürdigen P. Martial Goriah, DomPrediger in Klosgau in Siebenbürgen.“ Und „Weissagung eines Franzosen auf den deutschen Adel,“ welche mit folgendem geschlossen wird: „Wunderts dich, wo doch dieser Brief herkommt, soll antworten: In Schwaben und Baiern liegen jetzt alle Strassen voll.“ — Vor diesen 2 Schriften, „als AufruhrPredigten“ und deren Verbreitern wird jetzt im VorderOestreichischen von Obrigkeit wegen gewarnt.

§ Der Rechberg.

Aus dem Briefe eines Reisenden.

[Beschluß.] „Auf einer niedrigen Stufe des Berges gegen Abend liegt die uralte Burg HohenRechberg, das StammHaus der ehemaligen Grafen und nunmehrigen FreiHerren von Rechberg, die in dieser Gegend grosse und schöne Güter haben. Sie ist mit

einem tiefen Graben und mit mehreren Thürmen umgeben, die eine zwischen hinlaufende Mauer unter einander verbindet. Das Schloßgebäude selbst hat keine Thürme; vermuthlich sind sie zerstört oder abgebrochen worden, weil nach dem Geschmack des Zeitalters, worein man die Erbauung desselben setzen darf, ein Bergschloß ohne Thürme etwas widersprechendes wäre.“

„Alle Bewegungen und Veränderungen in der Natur sind auf dieser Höhe heftiger und fürchterlicher als im Thale. Windstöße, die die Gebäude und den in denselben befindlichen Hausrath nicht nur zittern, sondern sogar schwankend machen, sind nichts Seltenes. Oft macht der Schnee den Berg unzugänglich, daß die Pfarrgemeinde die Gottesdienste lange nicht besuchen kann. Sehr viel fürchterliches und schauervolles haben die Gewitter. Oft gehen sie tiefer als der Berg und man hat über sich einen heitern Himmel, während man unter sich blitzen sieht. Oft streifen sie auf dem Berge, und dann sieht man — wenn es nemlich Nacht ist — vom Thale herauf die Spitze des Kirchturms, und die Grenze auf den Gräbern glänzen, wie kleine Lichtchen. Sehr oft hat der Blitz schon auf der Kirche und dem Schloß eingeschlagen; noch nie aber auf der Pfarrwohnung. Starke Gewitter sind aber selten, weil der gegen über liegende Stauffenberg — indem sie von Abend herkommen — die Gewitterwolken trennt, da sie dann theils in das Remsthal, theils in das Silsthal ziehen, und sich auf diese Weise vom Berge entfernen. Wirklich spricht man sehr ernstlich davon, daß die sämtlichen Gebäude mit Gewitterableitern versehen werden sollen; wenigstens sucht es der sehr einsichtsvolle und rechtschaffene Geistliche, der diese Höhe bewohnt, mit allen Kräften zu betreiben.“

„Nun die Aussicht! Diese ist zu groß, zu schön, und zu mannigfaltig, als daß man fähig seyn könnte sie zu beschreiben. Man muß diese ungeheure Bergmasse selbst besteigen, — muß den ungeheuren Schauplatz, der vor den Füßen des Beobachters liegt, selbst überschauen, wenn man sich eine vollständige Idee von seiner Pracht und von seiner Größe verschaffen will. Am eingeschränktesten ist die Aussicht gegen Mittag. Denn hier begränzt die Alb und das Altbuch den Gesichtskreis oft in geringer Entfernung. Aber sehr anziehend ist diese GebürgGegend mit ihren mannigfaltigen Abstufungen und Wendungen, und bei hellem Wetter gewinnt die Aussicht auf dieser Seite am meisten, wenn nemlich hinter den ge-

nannten Gebürgen die Schweizerischen Alpen in schauerlicher Entfernung, wie blaue Wolken hervorragen. Am Fuß dieses Gebürges hat man das schöne, romantische Silsthal vor sich, in dem sich der Fluß — bei einiger Höhe des Wassers — wie eine silberne Tresse hinab schlängelt, und am Ende desselben stellt sich Göppingen, neu und fröhlich, dem Blicke dar. Gegen Morgen und Mitternacht hat man die unabsehbaren Wälder, der sogenannten Waldgegenden im Fürstenthum Ellwangen, im Gebiet der Stadt Hall, in der Grafschaft Limburg, und in den Oberämtern Lorch und Schorndorf vor sich. Die fruchtreichen Wiesen und Ackerfelder, und die Häuser, Schlösser und Thürme, die zwischen diesem immerwährenden Wald hervorragten, geben der Aussicht eine hinreißende Mannigfaltigkeit, und dem Auge eine wahre Wollust. Die Reichsstadt Gmünd scheint so nahe zu liegen, daß man einen Stein in sie hinab werfen zu können glaubt. Ins Unendliche verliert sich aber der Blick auf der Abendseite. Hier verfließt die Erde in den Himmel, daß man keine Gränze bemerkt. Ein schöner und fruchtbarer Theil des Herzogthums Wirtemberg lag hier vor uns wie eine Landcharte. Ganz kennbar sahen wir Hohenheim — und noch hinter diesem Lustschlosse des Herzogs lag eine lange Strecke Landes vor unsern Augen. — Mit wahrem Unwillen stiegen wir wieder ins Thal hinab; denn wir waren noch bei weitem nicht genugsam gesättigt; wir hätten aber auch nie werden können, denn die Menge der Gegenstände, deren jeder einzeln betrachtet seyn will, ist zu groß.“

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Im Verlag der Stettinischen Buchhandlung in Ulm hat kürzlich die Presse verlassen: W. G. von Mosers ForstArchiv, zur Erweiterung der Forst- und JagdWissenschaft, und der Forst- und JagdLiteratur, 10ter Band, gr. 8. 1791. à 1 fl. 30 fr.

D. J. A. Reuß, Teutsche StaatsKanzlei, 19ter Theil, 8. 1791. à 45 fr.

— — derselben 26ster Theil, 8. 1791. à 1 fl.

J. G. Schelhorn's Anleitung für Bibliothekare und Archivare, 2ter Band, gr. 8. 1791. à 1 fl. 30 fr.

Stuttgart. TheaterBelustigungen dieser Woche sind: Dienstag den 2 August wird zum erstenmal wiederholt: Der Talisman oder die Zigeuner. Zum Schluß eine Tanzbelustigung. — Freitag den 5 dis: Stille Wasser gründen tief. Ballet Ulysses und Circe.